

# Social-Demokrat.

## Organ der Social-demokratischen Partei.

Redaktion und Expedition:  
Berlin,  
Schlesische Str. 17.

Die Zeitung erscheint drei Mal wöchentlich und zwar: Dienstag, Donnerstag und Sonnabends Abends.

**Abonnements-Preis** für Berlin und Ortserlösholz: vierteljährlich pränumerando 16 Sgr., monatlich 6 Sgr., einzeln Nummern 1 Sgr.; bei den Postämtern in Preußen 16 Sgr., bei den außer preussischen Postämtern in Deutschland gleichfalls 16 Sgr., (56 Kreuzer löd. Währung.)

**Belegungen** werden anwärter bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem soliden Expeditor entgegengenommen. Inserate (in der Expedition aufzugeben) werden pro viergespaltene Petit-Zeile mit 3 Sgr. berechnet. Arbeiter Anzeigen die Zeile nur 1 Sgr.

Agentur für England, die Colonien, Amerika, China und Japan Mr. A. Dawson 8 Little-Newport-Street, Leicester-Square. W. O. London.

Mit dem 1. Juli hat ein neues Vierteljahr-Abonnement auf den „Social-Demokrat“ begonnen. Wir ersuchen diejenigen, welche noch abonnieren wollen, dies sofort zu thun. Die Belegungen werden anwärter bei den Postämtern, in Berlin bei der Expedition Schlesische Straße 17, und bei allen soliden Expeditionen gemacht. (Preis vierteljährlich 16 Sgr.)

### Politischer Theil.

Berlin, 9. Juli.

Die konservative Partei hat zu dem ein Wahlprogramm entworfen, welches sich durch auszeichnet, daß außer den gewöhnlichen nationalen Forderungen, als da sind Befestigung bestehender Herrsch und Beschränkung der Macht der parlamentarischen Volksvertretung, gewisse soziale Gesichtspunkte bezeichnet werden, von denen die konservative Partei gegen einen Theil der Capitalmacht, nämlich das in den Vorkriegsjahren stehende Capital, ihren Angriff richten will. Freut uns, daß die Herren einander in die Haare gerathen; aber für die Arbeiter wird dadurch nicht viel herauskommen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet über die betreffende Versammlung, wie folgt: Unter dem Vorsitz des Stadgerichtsraths Grafen von... (Text continues with details of the assembly and the conservative party's program, including demands for social reforms and limitations on the power of the parliamentary representation.)

Endlich hat die conservative Partei zu einer gesunden und lebensfähigen Umgestaltung der ökonomischen und sozialen Grundlagen des Staates die Hand zu bieten. Doch ein intelligenter, in seiner materiellen Lage gesicherter und dadurch politisch unabhängiger Mittelstand mehr und mehr abhanden kommt; daß ein großer Theil der Arbeiter und selbst der Handwerker mehr denn je dem Proletariat verfallt; daß der Grundbesitz, namentlich der kleinere, weniglich Pflanze sucht gegen Hypothekenswuth — solche Verhältnisse konnten nur entstehen, weil die den Bedürfnissen der Zeit entsprechende Organisation auf dem Gebiet der Volkswirtschaft unterblieben ist. Nicht auszuschließen, wie der Liberalismus lehrt, soll die Staatspolitik sein, vielmehr ist die unerschütterlich zur Geltung der Kräfte, weil private Vereinigungen sich ganz unzulänglich erweisen. Wenn die Gebiete endlich für lange gelöst werden, auf deren Schwund und Wüstenspekulation das Capital zum Kaufpreis produziert, Zwecke verfallend, so werden auch die materiellen Mittel zu Abhilfe zu erlangen sein. Das vererbliche und unerbliche Spiel an der Börse in ausländischen Papieren mit dem größtentheils zweifelhaften Nutzen ist, welches die konservative Partei als ein erträgliches Objekt der Steuerung für Zwecke volkswirtschaftlicher Entwicklung in Aussicht nimmt. Der nationale, überweltliche Zweck rechtlichen Fortschritts wird von solcher Regel nicht betroffen, wohl aber wird vornehmlich die ungeschändete Welt ausgetrieben und ein bedauerlicher Theil des National-Vermögens schwer Bestimmung wieder zugeführt werden.

Dies sind die Aufgaben der konservativen Partei in Angelegenheit der neuen Wahlen. Wer zu demselben sich bekennt, der sei der Wähler! So das Wahlprogramm der Konservativen. Wir brauchen keine ersten zwei Punkte nicht zu besprechen, sie richten sich selbst. Nur eins wollen wir erwähnen. Die Konservativen bekämpfen mit den Worten: „Nicht Veränderung zu ein Militärsystem“, die im Jahre 1866 die Preussische Heeresorganisation — sie wurde bei Jena versprengt, die Landwehr von 1813 war ein „Experiment“ — und es hat sich bewährt! — Warum sollte also eine durch Jugenderziehung und Feldmanöver genügend militärisch gebildete Volkswehr sich nicht bewähren?

Doch verlassen wir diesen Gegenstand, und gehen wir zum socialen Theil des konservativen Programms über. Dieser ist angeblich „arbeiterfreundlich“. Aber was besagt er in Wahrheit? Nur, daß eine Vorkriegsteuer erhoben werden soll, über deren Verwendung nicht einmal etwas verlaudet. Daß eine derartige Vorkriegsteuer zu kaum etwas Anderem dienen würde, als der Regierung Gelder zu verschaffen, ohne daß die Grundbesitzer besteuert werden, liegt auf der Hand. Selbst wenn aber durch Gründung von Vorkriegsbanken oder Hilfskassen, also durch Almosen, ein Theil der aus einer Vorkriegsteuer stehenden Gelder dem zu Grunde gehenden Handwerkerthum oder der Arbeiterklasse zugewendet werden sollte, selbst dann ist dies ein klägliches Palliativmittel.

Wir finden eben, daß die preussischen Konservativen trotz aller zur Schau getragener Arbeiterfreundlichkeit noch nicht einmal auf dem Standpunkt der englischen Aristokratie angelangt sind, welche wenigstens die industriellen Arbeiter im Kampf für den Normalarbeitslohn unterstützte, wenn sie sonst auch die Landarbeiter ausbeutete.

### Rundschau.

Berlin, 9. Juli.

Die hohenzollernsche Kandidatur für den spanischen Thron ist in allen europäischen Hauptstädten noch Tagesgespräch. An dieselbe knüpfen sich die merkwürdigsten Vermuthungen. So erklären einige Blätter ganz unumwunden, Bismarck habe die spanische Revolution angezettelt und nur aus dem Grunde, einem preussischen Prinzen die Königskrone zu erwerben. In Rumänien siche ein preussischer Prinz auf dem Throne, und wenn nun

auch im äußersten Westen Europas eben dasselbe stattfinden, so herrsche der preussische Einfluß über ganz Europa. Das aber dürfte nicht geduldet werden, und solle es gar auf einen Krieg ankommen. Wir man es anders! Alle vernimmt, soll der preussischen Regierung gar wenig an der Besetzung des spanischen Thrones durch einen hohenzollernschen Prinzen gelegen sein.

Die spanische Regierung hat der permanenten Kommission der Cortes einen Brief des Erbprinzen Leopold von Hohenzollern zugehen lassen, in welchem derselbe sich bereit erklärt, die Krone von Spanien anzunehmen, falls die Cortes ihn wählen würden.

Der „Constitutionnel“ stellt den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Spanien für den Fall in Aussicht, daß die Regierung die Ueberzeugung gewönne von dem hohenzollernschen Festhalten des spanischen Ministeriums an der hohenzollernschen Kandidatur. Was Preußen anbetreffe, so meint das Blatt, könne es nicht gungig, daß man sage, Preußen stehe der Kandidatur fern. Wie Louis Philipp dem Herzog von Nemours die Annahme der belgischen Krone, England dem Prinzen Alfred, Rußland dem Herzog von Leuchtenberg die Annahme der griechischen und Napoleon III. dem Prinzen Murat die Krone der neapolitanischen nicht gestattet habe, so wisse Preußen dem Prinzen von Hohenzollern unterzogen, die spanische Krone anzunehmen. Die hohenzollernsche Regierung habe sich mit den anderen Großmächten in Beziehung gesetzt, welche sie Anstöße zu erkennen gegeben hätten, in Madrid und Berlin in freundschaftlichem Sinne zu wirken.

Wir theilen einen höchst interessanten Artikel mit, den das Organ des linken Centrums in der französischen Kammer in Bezug auf die hohenzollernsche Thronkandidatur gebracht hat. Der mit der Ueberschrift „Die heilige Allianz: Preußen, Rußland, Italien, Spanien“ versehenen Artikel lautet folgendermaßen:

König Frankreich! auf allen Feldern des europäischen Schachbretts hast du gesiegt! Auf Jahre hast du die Union der römischen Päpste nimmer gelassen. Die Union ist da, aber für wen ist sie geschlossen? Für die preussischen Prinzen. Zur Befreiung der Türkei von dem moskowitischen Joch hast du einen großen Krieg geführt. Was ist dein Lohn? Der Verlust deiner ganzen Autokratie im Orient. Was die Erde hast du erlöst, in Ostasien hast du die Krone des heiligen Stuhls in Jerusalem an gemeinlichste Kosten reservirt zu versetzen. In Italien hast du zwei große Siege errisken. Was? Um vor beiden Thoren eine Großmacht zu rufen und Preußen 1866 einen Willkür zu geben, die 1870 sein immer freies geworden ist. Sanction hast du zu accipit in gewohnt, aber nicht um es zu bedauern, sondern um für immer den Rhein zu verlernen, und was schlimmer, die Sicherheit deiner Nordostgrenze. An die Schwert hast du gerührt, bloß zum Vergnügen, um die Salzwerke zu Gunsthabern zu vertheilen. An die Westküste hast du gerührt, bloß um das Bergelager zu haben, die hohenzollernschen Staaten zu einer unerbittlichen Macht zu machen und Rußland einen so mißlichen Willkür in der See zu verschaffen. Rußland hast du veracht, um die Welt seiner Vertheidigung zu überlassen. Dem Kaiser des Königs von Romel und die Garibaldischen Feldzüge hast du zugelassen, um ein Rentiers zu leisten.

Ueberrath um dich her haben die Feinde des Vaterlandes Voth geschrien, und jetzt bist du vollständig eingeschlossen. Peim wird auf das baldreichste in den Tullerinnen gepflogen zu werden. In Eile wird man ihm den allerhöchsten Thron offeriren. Aber wenn er kommt, so kommt er vor, um einen in dem Abend in den Varietés oder den Bouffes mit dem Kaiser zusammen zu treffen. Kann man nach Paris kommen, um etwas anderes zu thun, als sich zu amüsiren? England schweig. Es wird sich begnügen, wegen Europa in zehn Jahren Holland zu kaufen. Der König von Holland wird gegen ein gutes Stück Geld bereit sein; Luxemburg hat es bewilligt.

Was schließlich Herrn v. Bismarck betrifft, so wird er aber seine starken Lippen ein eigenthümliches Lächeln haben schweben lassen, als man ihm von dem großen spanischen Oedemband der jungen Gemahlin unleres Einzelwahrheits erzählte. Aber dem Lächeln wird ein gewisser Born Poth gemischt haben, als Herr Emili Oll vier in einer Rede, wo er über die außerordentliche Politik wie ein Blinder von der Farbe sprach, mit der Phrasen von dem französischen Sadama, dem Pöbel, heranzog. Wie anders klingt in unseren Ohren diese Phrasen jetzt als damals, wo sie gesprochen wurde. U. v. Bismarck? So, sagt er, ihr habt also ein Sadama gemacht: der Kaiser hat eine Krone gekauft! Nun, wir wollen sehen. Und siehe da, fünf bis sechs Jahre, nicht er — keine Verabredung mit Spanien hervor, gerade wie er die Militärverträge mit den deutschen Kaiserthümern ein- und

nach der insolenten und kahlen Rede Roubers von den drei deutschen Entwürfen productirt. Die Informationen sind sicher.

Die neue heilige Allianz ist fertig. Spanien, Italien, die Schweiz, Preußen und Rußland erwarten uns Gemehr beim Fuß. Spielen wir rasch mit dynastischen Pöbeln, bilden wir Commissions für Commissions, machen wir Jagd auf Portefolios, leben wir in einer noch allen Regeln der Wissenschaft organisierten gesellschaftlichen Verbindungsgemeinschaft. Aber die Krone? Die hohenzollernsche Krone? Ei, die muß warten und warten, bis der Kaiser seine Krone hat. Wird das dann aber noch Zeit sein? Nein, denn man sieht, bereits mehrere Grenzen vertheilt man seine Krone. Am 6. August! Wie wird du bei Napoleon III. Tode ansetzen? Napoleon III. reichte uns auf jenes 1815, womit wir uns jetzt gern begnügen will den. Aber wohin wird uns das glückliche Regiment führen, das zu Ende geht?

Man sieht aus diesem Artikel, wie selbst unter den „Liberalen“ Frankreich sich die Kriegslust immer mehr steigert, jedenfalls in der Hoffnung, durch einen glänzenden kaiserlichen Sieg die unruhigen inneren Zustände ein Ende zu machen und das durch eine sociale Revolution bedrohte „goldene Kalb“ in Sicherheit seinerthun abgeben zu können.

Hochverrathsprozesse, das Wort schon klingt in den Ohren der halbwegs liberalen Menschen äußerst eigenthümlich. Und nun gar ein nachträgliches Hochverrathsprozeß gegen einen Polen. Eine lange Regierung würde nimmer auf die Idee kommen, solche Thron auf eigenem Schilde wieder aufzurufen. Der Prozeß gegen Taczanowski wurde am 8. Juli zu Berlin beendet. Die Staatsanwaltschaft ließ es sich vornehmlich angelegen sein, nachzuweisen, daß aus den Beziehungen, wie „Mutterland“, „Vaterland“, „Ehnen Polens“, „Muttererde“ hervorgehe, daß man in dem polnischen Aufstande im Jahre 1863 unter Polen des ungetheilte Polen vom Jahre 1772 verstanden wissen wollte, also auch das Großherzogthum Posen; folglich sei der Zustand auch gegen Preußen gerichtet gewesen. Der öffentliche Ankläger beantragt 2 Jahre Einschließung. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Lent, führt aus, daß aus allen verlesenen Proklamationen auch nicht im entferntesten nachgewiesen sei, daß sich das Ziel des Aufstandes auch gegen Preußen gerichtet habe. Wenn wirklich unter den Polen Sympathie für den Gedanken vorhanden sei, das polnische Reich in seinen alten Grenzen wiederherzustellen, so gehöre zu den Verdorrenen der Vorbereitung zum Hochverrath doch mindestens eine Aktion bezugs Realisirung dieses Wunsches. Eine solche sei nirgends nachgewiesen. Speziell bezüglich des Angeklagten haben nur 17 und 18jährige wegen Diebstahls aus dem Dienst geurtheilt, nirgends zu findende Väterungen zu beklunden gewohnt, daß der schwermüthige Taczanowski auf offenem Markte es ausgesprochen habe, die Polen würden Preußen zum zweiten Frühstück verspeisen. Alles was der Angeklagte zugestanden habe, habe er gethan, was er in Abrede gestellt, habe er nicht gethan; eine so spaghaste Aeußerung konnte ein Mann gar nicht machen, dessen Charakter der der Schwermüthigkeit und absoluten Wahrheit ist, was sogar seine Feinde zugegeben haben. Der Verteidiger beantragt Freisprechung, der Gerichtshof hebt zwar das frühere Kontumazialerkenntnis gegen den Angeklagten auf, verurtheilt ihn aber wegen versuchten Hochverraths zu achtzehn Monaten Einschließung.

Aus Hamburg wird uns berichtet, es sei mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Hamburger Behörden die Mauer- und Zimmererstreiks für eine preussische Anreizungsagitation halten. Wie sich das mit dem Einschreiten der preussischen Mächte gegen die Streikenden in Einklang bringen läßt, können wir nicht wissen. Mit Bestimmtheit wird versichert, daß der Hamburger Polizeichef auf Anfrage der Streikenden, eine Versammlung abhalten zu dürfen, erklärt hat: „Nun und nimmermehr gestatte ich Versammlungen; Sie conspiriren mit den Berlinern, die wollen wir hier nicht haben. Berliner Schreibhölzer sind hier unentbehrlich. Ich selbst bin hier Here!“ Wenn sich die Angelegenheit wirklich so verhält, und wir haben dadurch keinen Grund daran zu zweifeln,

aus Hamburg wird uns berichtet, es sei mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Hamburger Behörden die Mauer- und Zimmererstreiks für eine preussische Anreizungsagitation halten. Wie sich das mit dem Einschreiten der preussischen Mächte gegen die Streikenden in Einklang bringen läßt, können wir nicht wissen. Mit Bestimmtheit wird versichert, daß der Hamburger Polizeichef auf Anfrage der Streikenden, eine Versammlung abhalten zu dürfen, erklärt hat: „Nun und nimmermehr gestatte ich Versammlungen; Sie conspiriren mit den Berlinern, die wollen wir hier nicht haben. Berliner Schreibhölzer sind hier unentbehrlich. Ich selbst bin hier Here!“ Wenn sich die Angelegenheit wirklich so verhält, und wir haben dadurch keinen Grund daran zu zweifeln,





